

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 11

Artikel: Die Matrjoschka im Unterwerk : Zürich : „Haus Konstruktiv“ im ehemaligen EWZ-Unterwerk
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

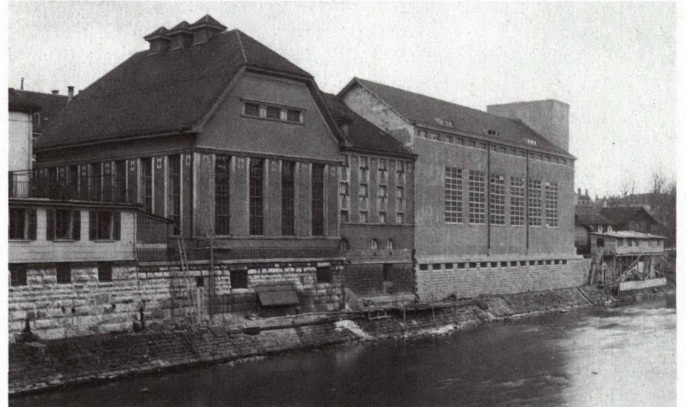
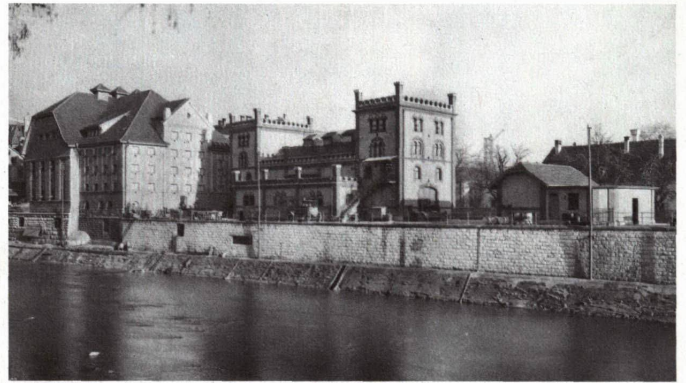
Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bis 1930 stehen an der Sihl das Kraftstationsgebäude von 1898 (rechts) und die Umformerstation von 1914 nebeneinander. Die Batterieräume der Umformerstation sehen aus wie der Zellentrakt eines Gefängnisses

Unten: 1932 steht bereits die neue Transformatorhalle von Hermann Herter, der Altbau von 1914 wartet auf seine Umformung

Rechts: Seit 1934 sind alle Spuren des Heimatstils getilgt. Nur der leichte Knick in der Fassade erinnert daran, was unter der Hülle Herters verborgen ist



Die Matroschka im Unterwerk

Im ehemaligen EWZ-Unterwerk Selnau in

Zürich hat Ende September das

«Haus Konstruktiv» seine Türen geöffnet.

Eine klassische Umnutzung vom Industriegebäude zum Museum. Die Architekten

Meier + Steinauer Partner haben dem

denkmalgeschützten Bau von Stadtbau-

meister Herter eine weitere Schicht

eingebaut. In Herters Unterwerk von 1934

verbirgt sich auch die Umformerstation

von 1914, die zeigt, wo im «Haus Konstruktiv»

der Heimatstil begraben liegt.

Ein Stück Architekturgeschichte und

Heimatkunde.

Matroschka, das ist die russische Puppe-in-der-Puppe: In jedem der bunt bemalten Holzkörper versteckt sich eine kleinere, ebenso bunt bemalte Puppe, bis schliesslich im Innersten das kleinste Püppchen, nur wenige Millimeter gross, übrig bleibt. Auch die Architektur kennt die Matroschka. Es gibt das Haus im Haus oder den Neubau hinter alten Fassaden. In beiden Fällen sind die einzelnen Teile meist ohne Mühe erkennbar, Umbauten spielen oft mit dem Kontrast zwischen Alt und Neu. Doch es gibt auch Bauten, die ihre einzelnen Schichten nicht ohne Weiteres preisgeben: so das Unterwerk Selnau der Elektrizitätswerke der Stadt Zürich (EWZ). Hermann Herter, Zürcher Stadtbaumeister von 1919 bis 1942, erstellte das Gebäude zwischen 1930 und 1934. Das hart am Ufer der Sihl stehende Unterwerk bildet mit seinem markanten Uhrturm den Auftakt der Reihe, die sich flussabwärts mit dem Reklameturm des ehemaligen Textilhauses Ober (Otto Dürr, 1932–34) und dem Uhrturm der Sihlpost (Gebrüder Bräm, 1923–29) fortsetzt.

Die Umformung der Umformerstation

Über sechzig Jahre lang hat das EWZ im Gebäude Strom transformiert und gleichgerichtet. Seit Mitte der Neunzigerjahre hat es immer mehr Betriebsteile stillgelegt, zuletzt vor drei Jahren die 50/11-kV-Umspannanlage. Übrig geblieben sind im Untergeschoss die Gleichrichteranlage, die den Wechsel-

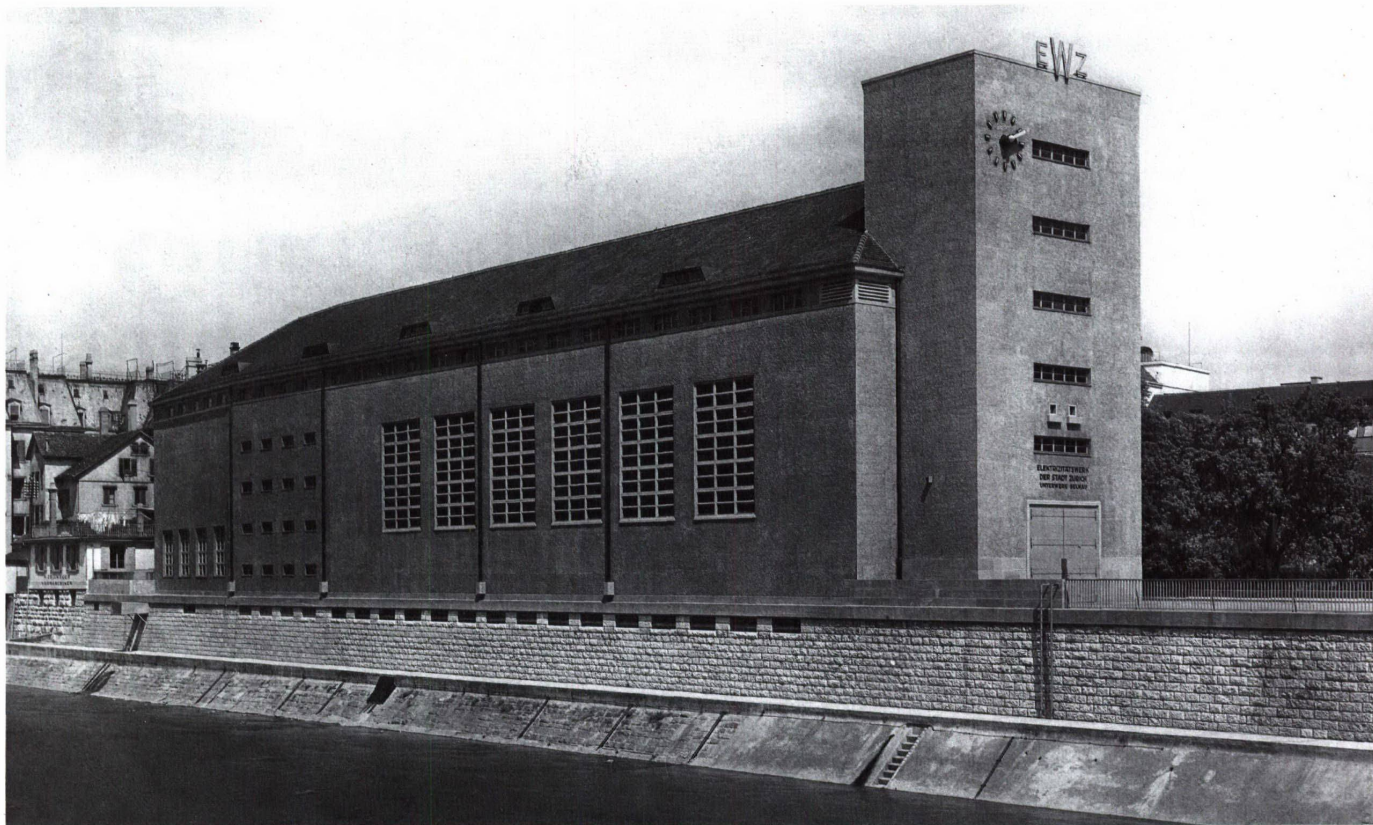
strom in Gleichstrom für Tram und Bus umwandelt, und eine Transformatorstation, die die Innenstadt mit Strom versorgt. 1996 fand in der ehemaligen Turbinenhalle die erste Ausstellung statt und ein Jahr später stieg dort die erste Party. Das EWZ hat die Halle in eigener Regie renoviert und wird darin weiterhin Ausstellungen, Konzerte und Theater durchführen. Die übrigen Räume vermietet das EWZ an die Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst. Aus dem geheimnisvoll surrenden, stets geschlossenen Industriebau ist ein öffentliches Gebäude geworden. Das Äussere haben die Architekten Meier + Steinauer Partner im Ursprungszustand wieder hergestellt, denn der Bau steht unter Denkmalschutz. Im Innern haben sie für das «Haus Konstruktiv» dem ehemaligen Unterwerk eine neue Matroschka-Schicht hinzugefügt. Diese kleidet die alten Hüllen weiss aus und bildet den Hintergrund für die Werke der konstruktiven und konkreten Künstler. Die Architekten wollten möglichst wenig verändern, dennoch haben die Ausbrucharbeiten drei Monate gedauert. Mit schwerem Gerät mussten die Bauleute zahlreiche Einbauten entfernen, bis sie die Umformerstation zu einem Museum umformen konnten. Eine neue Erschliessungszone mit Treppe und Lift bindet das Museum zusammen; durch einen mehrgeschossigen Luftraum verteilen die Ausstellungsmacher die grossformatigen Bilder in die Säle.

Unter Herter liegt der Heimatstil

Die Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst ist glücklich, dass sie ihr Museum in einem Werk von Hermann Herter einrichten konnte. Ob die Konstruktiven und Konkreten der Dreissigerjahre sich über Herters Bauten ebenso gefreut haben? Hermann Herter, der als Stadtbaumeister auch selbst gebaut hat, war nämlich kein moderner Architekt. Zwar gestaltete er seine Bauten mit den Jahren schnörkellos, doch auf Symmetrie und Walmdach verzichtete er lange Zeit nicht. So steht auch am Unterwerk Selnau der Turm in der Achse der Turbinenhalle und reagiert genauso wenig auf den Fluss wie die Halle selbst. Erst flussabwärts

Umbau EWZ-Unterwerk Selnau, Zürich

Selnaustrasse 25, Zürich
 Bauherrschaft: Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich
 Architektur: Meier + Steinauer Partner, Zürich (Aussenrenovation und «Haus Konstruktiv»)
 Museumsberatung: Roger Diener, Basel
 Bauingenieure: Schnyder + Tobler, Zürich
 Haustechnik: Gruenberg + Partner, Zürich
 Licht: Zumtobel Staff, Zürich
 Realisierung: 2000–2001
 Gesamtkosten: CHF 10,8 Mio.
 Umbaukosten «Haus Konstruktiv»: CHF 6,0 Mio.
 Umbau Teil EWZ: CHF 4,8 Mio.



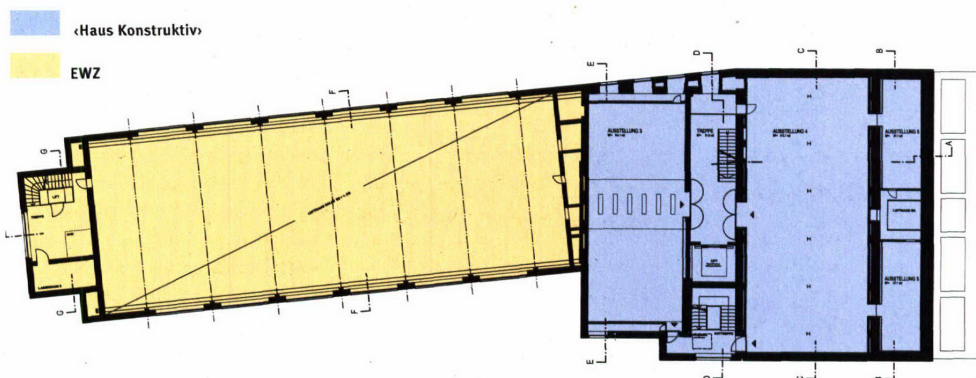
Bilder-Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

brechen kleinere Fensteröffnungen die Symmetrie der Fassade und entlang der Selnaustrasse zeigt sich eine kraftvolle kubische Komposition. Nicht dass Herter hier plötzlich übermütig geworden wäre, nein, hier kommt das Matroschka-Prinzip zum Vorschein. Hinter der herterschen Fassade verbirgt sich nämlich die Umformerstation von 1914. Ihr technischer Inhalt lag hinter einer Heimatstil-Fassade, das Gebäude selbst aber wirkte mit seinen Walm- und Krüppelwalmdächern, den Querriegeln und Dachaufbauten wie ein Konglomerat aus verschiedenen Epochen. Möglicherweise war das Gebäude ein Werk von Friedrich Fissler, Stadtbaumeister von 1909–19, der in jenen Jahren das Tramdepot am Escher-Wyss-Platz und die städtische Wohnsiedlung Riedtli im Heimatstil erstellt hatte. Doch darüber geben weder die Baueingabepläne noch die Stadtratsprotokolle Auskunft.

Zugegeben, wer heute durch das Gebäude geht, findet kaum noch Spuren der Umformerstation. Einzig im Luft-raum der Erschliessungszone ist die Baugeschichte ablesbar: Die Fassade, die Herter vorgesetzt hat, verläuft schräg zum orthogonalen Innenraum und die Fensterleibungen sind tiefer als in einer normalen Aussenwand. Friedrich Fissler, wenn er der Architekt der Umformerstation war, zwinkert hier den Besuchern des «Hauses Konstruktiv» mit einem verschmitzten Lächeln im Heimatstil zu. **Werner Huber**

Grundriss 3. Obergeschoss

Im Grundriss unterscheiden sich die beiden Teile deutlich: Rechts die Umformerstation von 1914 mit den Ausstellungsräumen des «Hauses Konstruktiv», links, leicht abgewinkelt, Herters Transformatorhalle, die das EWZ für eigene Veranstaltungen nutzt. Im Bereich des Treppenhauses gleicht die Aussenwand die geometrische Differenz aus



Längsschnitt

Neben den Bauteilen von 1914 nutzt das «Haus Konstruktiv» auch das Dachgeschoss der ehemaligen Transformatorhalle. Hier standen in einem niedrigen Raum einst Hunderte von Batterien. Damit die Architekten hier Ausstellungssäle einrichten konnten, entfernten sie die Zwischendecke zum Dachstuhl. Unter der grossen Halle liegen grosse Leitungs- und Lüftungsschächte für die Transformatoren

